

"Mairie d'Onex"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-28699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beanspruchen. Die Drehwanne besitzt als untere Abdichtung eine eingepasste Eichenholzwelle; an beiden Seiten sind auf der Zylinderfläche bearbeitete Bronzeleisten aufgeschraubt; oben erfolgt die Abdichtung mittelst eines federnden Nickelbleches, genau wie bei der Schütze im Schacht I (Abb. 48). Das Aufhängeseil geht über zwei am oberen Teil der Wanne befestigte Rollen, und beide Seilenden laufen auf zwei Trommeln einer für Hand- und Kraftbetrieb eingerichteten Winde. Das Mündungsstück der Drehwanne ist besonders lang ausgeführt, damit bei allfälliger Verwendung derselben als Drosselorgan die Wände durch das mit grosser Geschwindigkeit durchfliessende Wasser nicht angegriffen werden. Aus dem gleichen Grunde sind die Sohle und die Seitenwände des Stollens auf eine Länge von 7 m unterhalb der Drehwanne mit Eichenholz verkleidet (Abb. 37).

Bei allen Mündungsstücken hat man darauf geachtet, dass keine Undichtheiten an den Uebergangsstellen des Mauerwerkes zu den Eisenteilen vorkommen und zu diesem Zwecke Abdichtungsdiaphragmen im Mauerwerk angebracht.

Zwischen der rechteckigen Schütze und den Drehklappen im Schacht I ist ein fahrbarer Rechen eingebaut, der als Sack ausgebildet ist, um ein Herunterfallen des gefangenen Materials beim Aufziehen des Rechens zu vermeiden (Abb. 41). Die Rechenstäbe haben einen rechteckigen Querschnitt von 70 auf 7 mm, bei einer lichten Weite von 20 mm. Sie sind in einen auf Rollen laufenden Wagen eingebaut, der auf einer schrägen Bahn bis über den höchsten Seespiegel zur Vornahme der Rechenreinigung heraufgezogen werden kann. Der Rechenwagen besitzt die gleiche Aufhängung wie die rechteckige Schütze. Sein Aufhängeseil läuft über zwei Umlenkrollen auf eine für Hand- und Kraftbetrieb eingerichtete Winde. Das Gewicht des kompletten Rechens beträgt 4700 kg. Ueber dem Schacht I steht ein über den höchsten Seespiegel hinaus geführter turmartiger Aufbau, der bei heruntergelassener Schütze leer gehalten werden kann, um die Drehklappen zugänglich zu machen (Abb. 49).

Der Zugang zum Schacht I erfolgt durch vertikale Leitern; im Schacht II ist eine Treppenanlage mit Ruhepodesten und Geländern als Einstieg in den Stollen angebracht. Die Be- und Entlüftung beim Entleeren, bezw. Füllen dieses letzteren erfolgt durch Schacht II. Im normalen Betrieb ist die Schütze in Schacht I so hoch gezogen, dass deren Schwelle den oberen Abschluss des Rechens bildet (wie in Abb. 37). Die Drehklappen und die Drehwanne sind stets ganz offen. Für das Entleeren und Füllen des Stollens bedient man sich in der Regel der Drehwanne; die Drehklappen werden hauptsächlich bei Stollenrevisionen gebraucht.

Der Aufbau über Schacht I ist durch einen Turm bekrönt, in dem die Winde der rechteckigen Schütze unter-

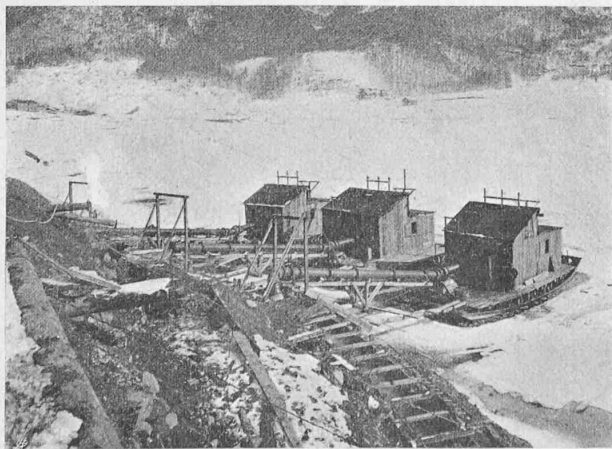


Abb. 39. Provisorische schwimmende Pumpenanlage zur Senkung des Seespiegels bis unter Stollensohle (18. März 1909).

gebracht ist. Die Rechenreinigung erfolgt von diesem Turm aus (Abb. 37 und 50).

Ueber Schacht II befindet sich ein zweistöckiges Häuschen mit Zugang von der neuen Prugelstrasse aus. Im Erdgeschoss sind die Winden für die Drehklappen, die Drehwanne, den Rechen, sowie eine Materialwinde für einen im Schacht II verkehrenden Aufzug aufgestellt. An der Decke des Raumes ist eine durch einen 7 P. S.-Elektromotor angetriebene Transmission zum Betrieb der Winden montiert. Eine auf Strassenhöhe angeordnete Schiebebühne dient für die Bedienung des Aufzuges. Im ersten Stockwerk befindet sich eine Transformatorstation für die weiter unten zu beschreibende Pumpenanlage und im zweiten Stock die dazu gehörenden Schalteinrichtungen sowie ein Wärterraum. Eine Unterfahrung der Prugelstrasse ermöglicht den Verkehr zwischen den beiden Schächten und dient für die Durchführung der Aufzugsseile von Rechen und Drehklappen. (Forts. folgt.)

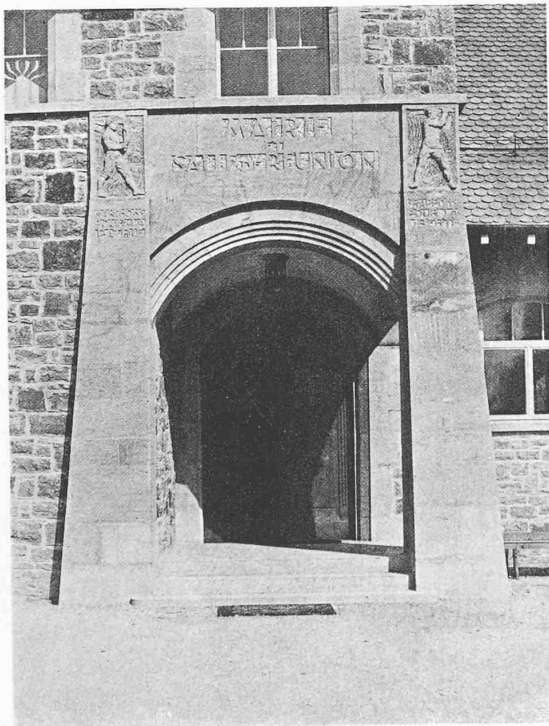
„Mairie d'Onex“.

(Mit Tafel 59).

In der genferischen Gemeinde Onex ist im vergangenen Jahre durch den Architekten Herrn Maurice Brillard aus Genf ein neues Gemeindehaus nebst angebautem Versammlungssaal erbaut worden, das sich dem Charakter der dortigen Landschaft und ortsüblichen Bauweise besonders glücklich anschmiegt. Der anspruchslose Bau ist auf unserer Tafel 59 dargestellt. Die Baugruppe mit dem das Gemeindehaus krönenden Türmchen, der grossen geschlossenen Giebelwand, dem sichtbaren Bruchstein-Mauerwerk, dem mächtigen gemauerten Schornstein, der den Hof gegen die Strasse abschliessenden Mauer u. s. w. erinnert an ähnliche Bilder, die uns in der französischen bzw. savoyardischen Umgebung Genfs oft begegnen. Wir haben im Bande LIII auf Seite 42 und 43 aus dem Werke von John Torcapel „Les clochers savoyards“, in welchem der Künstler ganze Gebäudegruppen und vor allem viele der originellen Glockentürmchen aus savoyischen Dörfern zusammengestellt hat, einige Proben wiedergegeben und möchten zum Vergleich gerade auf jenes Werk verweisen; namentlich auch das Uhrtürmchen der „Mairie d'Onex“ klingt an jene naiven Turmmotive an.

Der auf kräftige viereckige Pfeiler sich stützende Haupteingang, der auf dem Bilde in Tafel 59 in grösserem Masstabe besonders dargestellt ist, bringt den Charakter der robusten Bauweise in ihren Einzelheiten zur Darstellung.

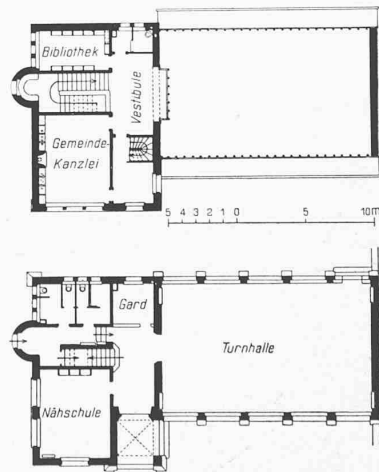
Der Bau ist in gelbem Bruchstein von Chatillon aufgeführt. Für das Quadermauerwerk des Haupteinganges, der Einrahmungen der Bogenfenster zum Versammlungssaal bezw. Turnhalle u. s. w. ist Neuenburgerstein verwendet worden. Zu dem gelben Tone des Mauerwerkes und dem roten Ziegeldache stimmen die weiss gestrichenen Fenster- rahmen vortrefflich; die Dachuntersicht ist blau grundiert und ebenfalls diskret in weiss und gelb geschmückt; das Dach ist mit Ziegeln von Ferney eingedeckt. Die zum Teil bemerkenswerte Schmiedearbeit ist ein Werk der Kunstschlosserei Pellegot in Genf. In dem Versammlungslokal und an der Haupteingangstüre wurden die Dekorationen vom Maler Hermés ausgeführt, während der übrige Schmuck der Innenräume vom Architekten und seinem Personal selbst besorgt worden ist. Bei den Innenräumen sind im Versammlungssaal bezw. der Turnhalle die Wandflächen weiss gehalten und das Holzwerk grün gestrichen. Auf den einzelnen Feldern der Wandflächen ist die turnerische Arbeit der Dorfjugend dargestellt. Im Gemeinderatssaal wurden die Wandflächen in mattem Gelb, das Holzwerk und die Möbel schwarz gestrichen. Auch die Decke erhielt einen schwarzen Untergrund, während ihr sichtbares Holzwerk in Rot mit leichter Goldabfassung gehalten ist. Bei der ganzen übrigen Ausmalung herrscht ebenfalls rot mit wenig Gold vor.



„MAIRIE D'ONEX“

MAURICE BRAILLARD
Architekt in Genf

1 : 500



Seite / page

leer / vide /
blank

Zur Erläuterung der Grundrisse ist zu bemerken, dass das Untergeschoss die Kohlenräume und die Zentralheizungsanlage enthält. Zu ebener Erde liegen der Versammlungssaal bzw. die Turnhalle, ferner in dem zweiten Gebäudeteil ein für die Nähschule bestimmtes Lokal, Aborte und Garderobe. Im ersten Stockwerk finden sich neben dem Gemeinderatssaal ein Bibliothekraum, ein Zimmer für den Sekretär und Toilettenräumlichkeiten. Eine Wohnung von vier Zimmern und Küche für den Feldhüter bzw. für den Gemeinderatsdiener ist im Dachstocke untergebracht. Die Gesamtkosten des ganzen Baues einschliesslich der Einrichtung und des Mobiliars betragen rund 56 000 Fr.

Wettbewerb für den Neubau des Kunstmuseums in Basel.

III.

Auf dieser und den folgenden vier Seiten gelangen die zwei weiteren Entwürfe „Kunstwarte“ und „Kunstmuseum“ zur Darstellung; ersteres von den Architekten Gebrüder Pfister in Zürich, letzteres von den Architekten Paul Huber & Friedrich W. Werz in Wiesbaden, womit die Reihe der vom Preisgerichte zur Prämierung in Aussicht genommenen Projekte abgeschlossen ist.

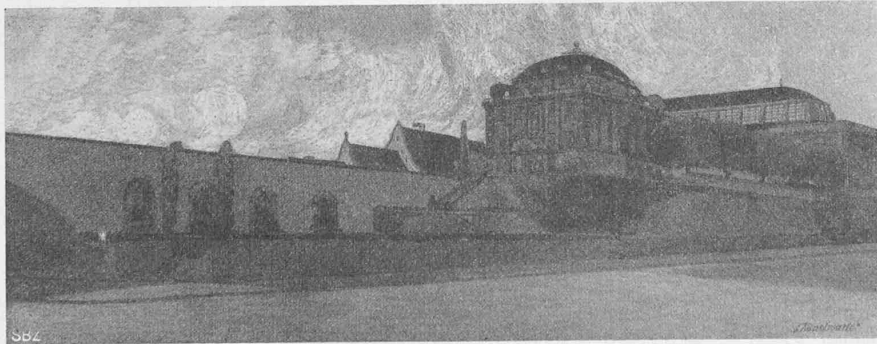
Infolge einer vom Preisgericht nachträglich seinem Gutachten anzufügenden Ergänzung hat sich die Veröffentlichung des letztern verzögert. Dies nötigt auch uns, unsere Leser zu ersuchen, sich hinsichtlich des Wortlautes des Gutachtens noch etwas gedulden zu wollen; wir werden es sobald wie möglich folgen lassen.

Die schweizerischen Eisenbahnen im Jahre 1909.

(Fortsetzung von Seite 227.)

Der Bau der Hauptbahnstrecke *St.-Fiden-Romanshorn* der *Bodensee-Toggenburgbahn* hat im Berichtsjahre gute Fortschritte gemacht; die Unterbauarbeiten sind nahezu vollendet. Zurzeit verursachen indessen noch die Auspressungen des Untergrundes unter

Motto: „Kunstwarte“. — Verfasser: Gebrüder Pfister, Architekten in Zürich.



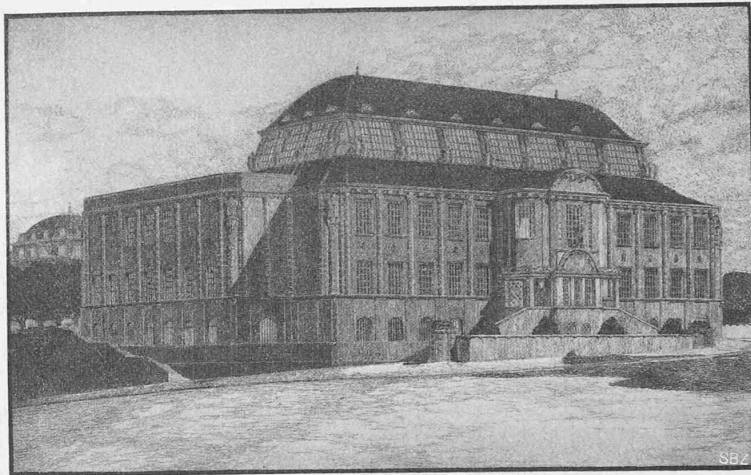
Ansicht von Nordwesten am Steinentorberg.

der 15 m hohen Dammschüttung im Hohenbühl, Km. 7,7—7,8, bedeutende Arbeiten. Der 1731 m lange Bruggwaldtunnel wurde am 21. Mai durchgeschlagen; Vollaussbruch und Ausmauerung wurden auf Ende des Berichtsjahres zu rund 80% fertiggestellt. Am 22. Juni erfolgte in einer Entfernung von 170 m vom Nordportal, wo die Moräne- und Mergelüberlagerung nur eine Mächtigkeit von zirka 14 m aufweist, ein Tagbruch, durch welchen 30 m des Tunnels verschüttet wurden. Dabei wurden 7 Arbeiter getötet, während ein achter Mann gerettet werden konnte, nachdem er 10 Tage lang unter Sperrholz und Einbruchmaterial gelegen hatte. Die Ursache dieses Tagbruches konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Im ganzen sind die Bauarbeiten der Linie so weit vorgerückt, dass die Betriebseröffnung voraussichtlich im Laufe dieses Jahres erfolgen kann.

Auch auf der normalspurigen Nebenbahnstrecke *St. Gallen-Wattwil* der *Bodensee-Toggenburgbahn* sind die Unterbauarbeiten in der Hauptsache vollendet; es bleibt noch die Fertigstellung und Konsolidierung einiger hoher Dämme und Einschnitte. Die kleineren Tunnel sind grösstenteils fertig ausgebaut. Der 3549 m lange Wasserfluchtunnel zwischen Brunnadern und Lichtensteig wurde am

Motto: „Kunstwarte“. — Verfasser: Gebrüder Pfister, Architekten in Zürich.



Ansicht von Süden.

2. April durchgeschlagen; vom Vollaussbruch und der Mauerung desselben waren auf Ende des Berichtsjahres rund 80% ausgeführt. Von den 14 Feldern des 120 m langen eisernen Trägers der Sitterbrücke wurden 4 Felder auf dem hölzernen Turmgerüst und je 2 Felder frei auskragend erstellt. Wenn keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, so sollte auch diese Linie im laufenden Jahre eröffnet werden können.

Auf der elektrischen normalspurigen Nebenbahn *Martigny-Orsières* sind die Bauarbeiten der Strecke *Martigny-Sembrancher* grösstenteils vollendet, ebenso ist der Unterbau der Endstrecke *Sembrancher-Orsières* in der Hauptsache fertig ausgeführt, sodass die Betriebseröffnung voraussichtlich im nächsten Sommer wird stattfinden können.

Die Bauarbeiten der normalspurigen Nebenbahn *Bonfol-Landesgrenze* erlitten durch die schlechte Beschaffenheit des Baugrundes im Einschnitt zwischen Km. 12,5 und 13,2, die bedeutende Konsolidierungen erforderte, etwelche Verzögerung Immerhin wird die Inbetriebnahme auf den Herbst 1910 in Aussicht genommen werden können.

Von dem im Laufe des Berichtsjahres abschnittsweise eingereichten allgemeinen Bauprojekt der normalspurigen Nebenbahn *Wil-Weinfelden-Emmishofen* (*Mittel-Thurgau-Bahn*) wurde am 3. September die Strecke *Affeltrangen-Weinfelden* (Km. 9,4 bis 19,5) und am 13. Dezember die Strecke *Wil-Affeltrangen* (Km. 0—9,4) genehmigt,

sodass mit den Bauarbeiten noch vor Eintritt des Winters begonnen werden konnte.

Das allgemeine Bauprojekt der normalspurigen Nebenbahn *Station Rheineck S. B. B. — Station Rheineck-Drahtseilbahn* (*Rheinecker Verbindungsbahn*) wurde am 28. Mai genehmigt. Die Linie wurde dann bis zum neuen Stationsvorplatze der S. B. B. fertig erstellt und am 2. Oktober in Betrieb gesetzt.

Von der elektrischen Schmalspurbahn *St. Moritz-Campocologno* (*Berninabahn*) konnten im Sommer die Strecken *St. Moritz-Celerina* und *Berninahäuser-Berninahospiz* eröffnet werden, sodass sich nunmehr die Strecken *St. Moritz-Berninahospiz* und *Poschiavo-*